



Der letzte Rückspiegel ist 2023 erschienen. Schauen Sie mit uns auf eine Auswahl der sehr gelungenen Veranstaltungen, auf die wir seitdem mit Dankbarkeit zurückblicken können:

**Aus der Quelle des Einen  
Christliche trifft islamische Mystik**

Unter diesem Thema wurden an zwei Tagen im September 2023 interessante Workshops angeboten und es fiel nicht leicht, sich zu entscheiden.

Der Vortrag „Luther, Tauler und die Theologia Deutsch“ hat mich sehr beeindruckt und angeregt, mich etwas mehr mit dem Dominikaner des 14. Jahrhunderts zu beschäftigen. Zitat J.T.: „Der Brunnen des Lebens ist die Liebe, und wer in der Liebe nicht ist, der ist tot.“

Von Leichtigkeit war dagegen der Spaziergang zu verschiedenen Brunnen der Erfurter Innenstadt geprägt. Er startete im Hof der Brunnenkirche, wo Pater Jeremias uns am Ort des ehemaligen Brunnens mit dem Gesang zur Weihe des Taufwassers

in der Osternacht einstimmte, führte zu den Brunnen an der Predigerkirche, am Bartholomäusturm, im Kreuzgang des Augustinerklosters, im Hof des Ursulinenklosters und endete an der Mikwe der Neuen Synagoge. Die Nacht der Mystik mit Texten und Musik aus Orient und Okzident rundeten das Erlebte auf gelungene Weise ab und ermutigen aus der Quelle des Einen zu schöpfen und sich an ihr zu stärken.



**Gedanken zum Projektchor der  
Brunnenkirche**

Singen ist Übung für Körper, Geist & Seele. Für den Körper dient das professionelle Einsingen als gutes Atemtraining und stärkt Lunge und Zwerchfell. Der ganze Körper wird aufgerichtet: bewusste Präsenz und Achtsamkeit.

Singen stärkt auch den Geist. Es fördert die Konzentration, will man doch die Noten und Töne gut treffen, die Texte deutlich sprechen, auch die anderer Sprachen. Im Zusammenklang gilt es, die eigene Stimme zu üben und zugleich aufeinander zu hören. So entsteht musikalischer Genuss – und ein großes Gemeinschaftsgefühl.

Musik ist immer auch Balsam für die Seele. Sie öffnet das Herz, erwärmt es, bringt Freude. Kein Mensch kann schlecht gelaunt singen. Umgekehrt hebt Singen die Stimmung, vertreibt negative Gefühle wie Angst und Traurigkeit, verdrängt schlechte Gedanken. Singen ist pure Freude, die Seele atmet auf. „Wer singt, betet doppelt!“, soll Augustinus gesagt haben. Das passt! Gesungenes Gebet lässt uns teilhaben an der Gemeinschaft mit Gott und untereinander. So erlebe ich das in unserem Projektchor an der Brunnenkirche. Von Anfang an fühle ich mich dort sehr wohl. Man trifft nicht auf Fremde, sondern auf neue Freunde.



Natürlich wäre alles anders, wenn Bernadett Wollensak nicht eine so wunderbare Arbeit leisten würde. Sie ist ein Geschenk des Himmels! Mit ihrer Herzlichkeit und Liebe zur Musik erreicht sie jeden Einzelnen und verbindet uns zu einem Chor.

Ich denke, wir konnten schon recht gute Ergebnisse in einigen Gottesdiensten zum Lobe Gottes erklingen lassen, etwa zu Allerseelen und Weihnachten. Das hat uns auch als Chorgemeinschaft zusammen wachsen lassen. Dennoch bleiben wir offen für neue Sänger und Sängerinnen.

Nic A, Elß

**Sand zwischen den Zähnen?**

Werden Sie mitunter auch von diesen sonderbaren Zweifeln an der Heilszuverlässigkeit von gewohnten Abläufen, Geschäftigkeit oder Sicherheiten heimgesucht? Dann stellen Sie sich vor: Zufällig sind Sie in der Sketis unterwegs, jener wüstenhaften Landschaft südlich von Alexandria. Da weht der Wind Ihnen einen Fetzen vor die Füße. Sie heben ihn auf und lesen folgende Worte „...Es sagte Abbas Andreas: *Drei Dinge tun not. Die Fremdlingsschaft, die Armut, und das Schweigen in Geduld...*“ Dieser Spruch ist Ihnen eben von fernher ins Leben geweht aus den Anfängen christlicher Gottsuche. Was fangen Sie nun mit diesem Spruch an? Lässt sich überhaupt etwas damit anfangen? Hier? Heute? Und wie sollen Sie diese Worte verstehen? Das sind die Fragen, die uns bei unseren Treffen „Sand zwischen den Zähnen“ bewegen – hin zu den Wüstenvätern und -müttern. Sie beschließen, den Zettel mit den genannten Worten nicht zu zerknüllen und wegzuwerfen? Sie können der Frage nicht widerstehen, was das mit Ihnen zu tun hat? Vorsicht! Das kann Folgen haben...

Stefan Kratsch

**„Die Natur gehört sich selbst?!“  
– Scheitern mit Ansage: Die christliche  
Schöpfungsverantwortung**

Unsere Schöpfung wird vom Menschen bedroht. Seit einigen Jahren gibt es Initiativen, Natur vor dem Menschen zu schützen, konkret: Seen, Flüsse, Landschaften zu Rechtssubjekten zu erklären, die über eigene Rechte verfügen und dem Nutzungsbedürfnis der Menschen entzogen werden. Doch wie sieht das konkret aus? Eine Veranstaltungsreihe der Augustiner Uni und dem katholischen Forum lässt verschiedene Aspekte zur Sprache kommen: Als Auftakt moderierten Jugendliche des Königin-Luise-Gymnasiums ein Gespräch mit Jenny García Ruales aus Ecuador und Dr. Stefan Knauß aus Halle. Wir erfuhren, dass in Ecuador die Rechte der Natur in der Verfassung verankert sind und Neuseeland einen Fluss als Rechtspersonlichkeit anerkannte. Auch in Deutschland und Europa wird die Rechtsprechung im Interesse der Natur erweitert.

Im März ging es in der Brunnenkirche weiter: Im Vortrag von Dr. Fabian Sieber erhielten christlicher Glaube und Theologie ein Mitspracherecht zu diesen Fragen. Angesichts der technischen Möglichkeiten der Menschen durch Naturausbeutung, biologische und atomare Waffen „die Schöpfung rückgängig zu machen“ (Sieber), müssen wir die alten biblischen Texte neu lesen. Klar ist: Die Bewahrung der Schöpfung ist nur in einer Welt möglich, in der Friede und Gerechtigkeit regieren. Der Vortrag ließ uns nachdenklich zurück: Was können wir überhaupt tun? Worauf kann sich unsere Hoffnung stützen?

In der Gemeinde wollen wir diesen Fragen weiter nachgehen. Im ökumenischen Gottesdienst am 5. Mai nahmen

wir die Grundgedanken des Konziliaren Prozesses für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung auf und vertieften sie im anschließenden „Tischgespräch“ weiter. Wir wollen konkret werden: Was können wir als Einzelne/als Gemeinde tun?

Dorothea Höck

**Reimsalon mit Tremml: Bunter Hund**

Ein Strauß voller Gedichte bereiteten uns einen sehr kurzweiligen Sonntagnachmittag sehr kurzweilig sein. Auch einige Verse über Erfurt waren zu finden. Hubert Tremml hatte sie aus dem Stegreif bei seinem Besuch unserer Stadt gereimt. Jedermann konnte auf Zuruf einen Mehrzeiler für sich persönlich mitnehmen. Auch einige seiner Lieder kamen zu Gehör – viel zu wenige, wie ich finde. Hoffentlich kommt der bayrische Liedermacher bald wieder mit einem neuen Mix bekannter und neuer Lieder sowie einigen Reimen.

Steffi Krause



**Ökumenische Vorbereitungen...**

gehören inzwischen schon zur „Tradition“ in der Brunnenkirche. Es ist für mich immer wieder sehr bereichernd, in einer konfessionsverschiedenen Gruppe von Laien und Ordinierten einen Gottesdienst vorzubereiten. Bei allen notwendigen Vorüberlegungen, die wir hatten, haben wir doch sehr schnell wahrgenommen, wie synchron wir im religiösen Denken und Handeln schon sind und wie respektvoll wir miteinander umgehen. Ist das nicht ein Grund zur Freude?

Uta Altmann

**Lesung mit Andreas Knapp**

Im Dezember war Bruder Andreas Knapp in der Brunnenkirche zu Gast und feierte mit uns die Hl. Messe. Danach las er aus seinem Buch: „Wer alles gibt, hat die Hände frei – mit Charles de Foucauld einfach leben lernen.“

Im fast schon überfüllten Nebenraum der Kirche drängten wir uns zur Lesung, die von Bernadette und Resi Wollensak musikalisch umrahmt wurde.

Von den vielen wichtigen Gedanken ist mir einer besonders im Gedächtnis geblieben: Manchmal muss man „einander in herber Brüderlichkeit ertragen“. Dieser Satz zeigt für mich auch die Demut, sich selber nicht so wichtig zu nehmen, die der ganze Abend mit Bruder Andreas ausstrahlte.

**Männerpilgern – kleine Begebenheiten  
rund um die Drei Gleichen**

Zum Anfang einen persönlichen Segen von einem Jeden für einen Jeden; Bahnfahrt nach Wandersleben und viele lockere und tief gehende Gespräche beim Gang durch die Felder zu Füßen der Wanderslebener Gleiche.

Zum 20sten Mal in Mühlberg, aber auf bisher völlig unbekannten Gassen am Dorfbach entlang unterwegs. Barocke, völlig überdimensionierte Dorfkirche und die Andacht im winzigen Nebenraum, welcher der Heiligen Radegunde gewidmet ist. Dorfkneipe 1, deren Chef es ablehnte, ein Geschäft mit 12 Pilgern zu machen; geschlossene Dorfkneipe 2 und geschlossene Gesellschaft in Dorfkneipe 3; dafür aber zwei überrumpelte Frauen im Kulturhof, die sich überaus freundlich zeigten, Bänke und Tische zusammenschoben und die private Kaffeemaschine zum Gurgeln brachten. Die Entdeckung der Kapellengrundmauern

ebenbenannter Heiliger auf der Mühlburg und der schweigsame regenschwere Gang durch den Wald bis zum Wachsenburgblick; ein tobender über die Wiese robbender Zweijähriger, dessen taffe Eltern partout nicht gehorchen und 50 Meter zurücklaufen wollten, um ihn zu tragen und ein Vater, der uns diesen keifenden, schreienden Wutzweg sofort für 2 Kisten Bier verkauft hätte, um es sicher zwei Minuten später zu bereuen.

Und dann natürlich das jerusalemsche Nadelöhr in der Haarhäus'schen Friedhofsmauer, durch das zwar mangels hiesiger



Existenz kein Kamel hindurchging – allerdings reichlich reiche Pilger; der eiligst herbeitelefonierte Kantor, der mit eingezogenem Kopf und ebensolchen Schultern auf dem Fahrrad fahrend durchs Nadelöhr hindurchpreschte um uns im Anschluss mit einer

Kirchenchronik und einem Mini-Orgelkonzertlein zu erfreuen. Abschlussegens auf dem vor nach Hause strebenden Reisenden wimmelnden Bahnsteig in Erfurt.

Die bleibenden Fragen: Gemeinsam Wandern oder Pilgern; Reden oder Schweigen; fragen, was ich schon immer mal fragen wollte oder dem vorab bedachten Thema nachhängen?

Schön war's trotz dessen und gerade deswegen. Gott sei Dank!

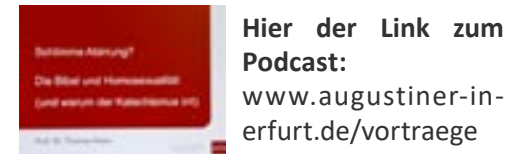
Matthias Krause





## Schlimme Abirrung?! Die Bibel & Homosexualität (und warum der Katechismus irrt)

Mit Thomas Hieke von der Uni Mainz sind wir in den Themenkomplex queerer Lebensformen eingestiegen. Nur wenige Themen werden in den christlichen Kirchen so hart und kontrovers diskutiert wie die Einordnung von Homosexualität. In der Bibel gelten Sodom und Gomorra sowie Paulus als Kronzeugen für deren Ablehnung. Der Kontext gerät dabei nicht selten aus dem Blick. Was sagt die Heilige Schrift wirklich zum Thema – und was nicht? Thomas Hieke konnte darlegen, dass nach einer eingehenden exegetischen Prüfung von den Argumenten derer, die gelebte Homosexualität als „schlimme Abirrung“ verurteilen, nicht mehr viel übrig bleibt.



„Müsst ihr nun auch noch dieses „Mode-thema“ aufgreifen?!“, mögen uns Manche fragen. Tatsächlich habe ich mich lange gesträubt, mich auf queere Themen im Rahmen unserer Gemeinde einzulassen. Aber es ist so, dass die Themen auf uns zukommen. Sie zu tabuisieren ist nicht redlich. Die Themen betreffen auch aus unserer Gemeinde ganz konkret die Familien. Da können und dürfen wir nicht kneifen. Seit einiger Zeit gibt es daher eine kleine Arbeitsgruppe, die unsere Reihe „Queer & wir“ plant. Dabei wollen wir prozesshaft vorangehen: Welche konkreten Themen ergeben sich aus den Erfahrungen, die wir machen? Wo müssen wir noch genauer hinschauen? Wo braucht es Information, weil wir noch viel zu wenig wissen? Unser Ziel ist es, sachlich und persönlich

zu werden, neugierig und traditionell uns auf Menschen und Umstände einzulassen, biblisch fundiert und gläubig offen zu bleiben – oder erst noch zu werden. Das Evangelium soll uns gerade auch hier leiten, weil wir im immer größeren Horizont Gottes unterwegs sein dürfen, und da zählt der Mensch, zu dem Gott spricht: Ich will, dass du bist!

Wir sind gespannt, worüber wir stolpern und wohin – mit vielen interessanten Gästen, die unseren Horizont sicher zu weiten wissen.

### „Das Herz hat seine Gründe...“

... die der Verstand nicht kennt, das erfährt man an tausend Dingen“ (Blaise Pascal, 1623-62)

Anhand biografischer Daten erschloss Eduard Zwierlein seinem Auditorium in der Brunnenkirche die Gedankenwelt des französischen Universalgelehrten Blaise Pascal. Zwierlein verstand es, seine Zuhörer in den Prozess des Nachdenkens mit hinein-zuziehen, ohne auf zu viele Vorkenntnisse zurückgreifen zu können.

Für mich bekam Pascal an diesem Abend eine unerwartete Attraktivität, zumal viele seiner Aphorismen und Gedanken bis heute eine erstaunliche Aktualität aufweisen. Als Augustiner bin ich außerdem höchst ange-tan, wie Pascal auf unseren Ordensvater zurückgreift, seine Gedanken aber genial weiterführt. Der Abend macht Lust, Pascal zu lesen: avec coe et raison – mit Herz und Verstand. Den Vortrag veranstalteten wir in Kooperation mit dem Katholischen Forum und der Universität Erfurt (Prof. Zaborowski). Nach-hören kann man ihn auch als Podcast (lei-der mit einer unbeabsichtigten Lücke zu Be-ginn) auf der Seite des Bistums Erfurt oder [www.augustiner-in-erfurt.de/vortraege](http://www.augustiner-in-erfurt.de/vortraege)

## Es war einmal, oder war es nicht?

Oder als das Wünschen noch geholfen hat, das sind die Sätze, die uns in die Welt der Märchen führen. Wir sind mit dem Märchenerzählnachmittag im November durch diese Welt gestreift. Was für eine erstaunliche Welt das ist! Da lässt sich der Ziegenbock vom Schafbock einen Wolf hinaufwerfen. Ein freundlicher Hausgeist wird durch Zwangsmissionierung verjagt. Ein Eisbär jagt die Trolle aus dem Haus. Ein



Junge rettet seinen Vater mit einem Stück Knäckebrot vor dem Tod. Ein Mädchen wird für seine Hilfe mit Gold überschüttet... So geht's zu im Märchen und es geht, in aller Regel, auch gut aus. Wenn Held und Heldin das Herz auf dem rechten Fleck haben und bereit sind, sich helfen zu lassen – zu ihrem Glück. Und das wollten diesmal doch wieder viele Erwachsene und Kinder hören.

Stefan Kratsch

### Ein Nachmittag voller Poesie

Die Forschungsstelle Sprachkunst & Religion der Universität Erfurt, Prof. Dr. Jörg Seiler und Thomas Sojer, hatte vier ganz unterschiedliche LyrikerInnen eingeladen: Petra Arndt, Andreas Knapp, Georg Maria Roers und Konstantin Stawenow. Wir genossen den Vortrag jedes einzelnen, waren fasziniert von dem jeweils ganz eigenen Stil und kamen miteinander ins Gespräch über Glauben und Sprache, Natur

und das Transzendente, über Lebens- und Gotteserfahrungen. Ganz wie der Nachmit-tag überschrieben war: Religion braucht Poesie. Und das alles in der gemütlichen Atmosphäre des an seine Platzgrenzen kommenden Cafés „Paulinchen“ bei Kaffee und Tee.

### Sterbemund tut Wahrheit kund

Eine ganz und gar nicht trübsinnige Lesung mit Petra Frey (alias Petra Auer), Schauspieler-in und Hospizhelferin. Anrührend und humorvoll erzählte uns Petra Frey von ihren Erfahrungen aus der Hospizbegleitung. Durch den Tod der Eltern und anderer nahestehender Menschen kam sie dann irgendwann nicht mehr vorbei am Thema des Abschieds und des Sterbens. Sie ließ sich als Hospizbegleiterin ausbilden und entdeckte, dass Sterben sehr viel mit dem Leben zu tun hat: humorvoll, ja urkomisch sein kann – trotz der Traurigkeit, die man auch nicht wegwischen kann und sollte. Dialoge entstehen voll Tiefe und Weisheit, Wesentliches kommt schlicht und einfach zur Sprache, wo man dem großen Thema vom Sterben nicht ausweicht – das eigentlich das Thema Leben ist und bleibt. Leben kann so bunt sein, bis zuletzt! Petra Frey verstand es, einem breiten Publikum in der Brunnenkirche Geschichten vom Sterben zuzumuten – oder besser humorvoll entdecken zu lassen. Diese Geschichten sind gesammelt in ihrem Buch „Sterbemund tut Wahrheit kund“. Unterstützt wurde sie musikalisch



von Manuel Ehlich (Marimbaphon). – Ein Nachmittag in Kooperation mit dem Katho-lischen Forum im Land Thüringen.

## Etty Hillesum Abend

Ein ganz besonderer Abend zum 80. Todes-tag von Etty Hillesum, einer niederländi-schen noch nicht dreißig Jahre alten Jüdin, die in Auschwitz ermordet wurde und in ihren Tagebüchern tiefe Gedanken hinter-lassen hat. Thomas Sojer las Ausschnitte aus ihren Tagebüchern („Das denkende Herz der Ba-racke“), Elisabeth Hubmann spielte dazwi-schen sorgsam ausgewählte Orgelstücke. Und wir saßen in einer dunklen Kirche, nur eine Schreibtischlampe brannte für den Vorlesenden und hörten Sätze wie: „... und sollte es nur einen anständigen Deutschen geben, dann wäre dieser es wert, in Schutz genommen zu werden gegen die ganze barbarische Horde, und um dieses einen anständigen Deutschen willen dürfe man seinen Hass nicht über ein ganzes Volk ausgießen.“

Sehr berührend, fast beschämend und erschreckend aktuell. Zum Nachhören bei [www.augustiner-in-erfurt.de/vortraege](http://www.augustiner-in-erfurt.de/vortraege)

### Die „Mystik des Alltags“

Seit vielen Jahren ist Gotthard Fuchs einem breiten Publikum bekannt durch die Rubrik „Mystik im Alltag“ der Zeitschrift „Christ in der Gegenwart“. Für mich persönlich ist das tatsächlich fast immer der erste Arti-kel, den ich Woche für Woche lese – mit großem inneren Gewinn. Mein Glaube darf, ja muss in Berührung kommen mit der Welt in der ich lebe. Das vermittelt mir seine Rubrik immer wieder neu. Auch die persönliche Begegnung mit dem Autor hat das für mich glaubwürdig un-terstrichen. Dabei war es ein großes Ge-schenk, dass wir Gotthard Fuchs nicht nur als Referenten erleben konnten, sondern zuvor als Priester, Prediger und Zelebrant unseres Sonntagsgottesdienstes. Da hat

er uns wirklich in Berührung gebracht „mit dem Geheimnis, das wir Gott nennen“ – und das unsere Worte nie ganz fassen zu können. Aber gerade die Worte, die er in freier Souveränität bei der Eucharistiefeier gefunden hat, lassen mich erahnen, was Liturgie eigentlich sein müsste: Ich bin da-bei, angesprochen und hineingenommen in die große Suche der Menschen aller Zeiten nach diesem göttlichen Geheimnis.

**Das Thema einer adäquaten Sprache in der Liturgie** beschäftigt uns in der Bru-nnenkirche schon lange. An dieser Stelle sei Prof. Dr. Benedikt Kranemann gedankt, der diese unsere Suche mit seiner Kompetenz als Lehrstuhlinhaber der Liturgiewissen-schaften an der Erfurter Universität seit geraumer Zeit begleitet.

### Die Rolle der Katholischen Kirche in den Wendejahren – in Erfurt

Zeitzeugengespräch mit Dr. Bernhard Dit-trich (Schmochtitz), dem Regens des Erfur-ter Priesterseminars von 1986 bis 1996. Welche Rolle spielten die Kirchen in der Wendezeit? Nachdem 2022 die Rolle ver-schiedener evangelischer Gruppen Thema in der Brunnenkirche war, luden wir dies-mal mit Dr. Bernhard Dittrich einen heraus-ragenden Zeitzeugen aus der katholischen Kirche ein. Sein Vortrag ist als Videomit-schnitt auf unserer Homepage nachzuer-leben – inklusive der anschließenden Dis-kussion, die von Kurt Herzberg moderiert wurde: <https://vimeo.com/876151526>



## Die Ausstellung Horst Sakulowski während der Fastenzeit

Drei Bilder von Horst Sakulowski waren in der Fastenzeit in der Brunnenkirche ausge-stellt: Christus J, Weltlandschaft mit Turm zu Babel und Auferstehender 2002.



In drei Wortgottesdiensten betrachteten wir diese Bilder, ließen uns von ihnen berühren: von der Ruhe und Würde des sterbenden Jesus – den zarten und kräfti-gen Strichen des Bildes – vom „Gewimmel“ in der Weltlandschaft Babel und der Erin-nerung an die Geschichte vom Turmbau zu Babel und die Macht von Worten. Und vom Prozess der Auferstehung: der Aufer-stehende – der aussieht wie ein „ordinary man“, ein alltäglicher Mensch – wie wir. Als besonderes Highlight und Abschluss der Ausstellung kam der Künstler mit ei-nigen Freunden am Palmsonntag zum Got-tesdienst und wir konnten danach über die Kunst ins Gespräch kommen.

Vielen Dank Allen für Ihr Engagement. Wir sind dankbar für alle Bereitschaft Ihre/Eure Zeit, Energie und Talente zur Ver-fügung zu stellen. Ob zum Beispiel Blumenschmuck für die Kirche, Kuchen für das Kirchencafe, Bepflanzung/Pflege des kleinen Gärtchens, Mitwirken an Messen oder Vorträgen u.v.m: Diese Unterstützung ist sehr kostbar.

Nicole Jahn



erfurt@augustiner.de  
Brunnenkirche: Fischersand 24

## Welches Zeichen lässt du uns sehen

Im März traf sich eine kleine Gruppe zu ei-nem Einkehrnachmittag mit Thomas Sojer und Paula-Greiner-Bär. Wir betrachteten noch einmal das Sonntagsevangelium der Tempelreinigung. Mit Methoden des krea-tiven Schreibens kamen wir dem näher, was der Text uns persönlich sagt, beziehungs-weise, was bei uns persönlich im Moment obenauf liegt. Mit vier Schlüsselworten ei-nes anderen gingen wir hinaus und suchten „Zeichen“, die diese Worte verdeutlichen und spürten, wie wir plötzlich viel genauer hinschauen und wahrnehmen. Welche Zei-chen lässt du mich, Gott, sehen in meinem Alltag – dieser Nachmittag begleitet mich weiter.

### Ökumenischer Lichtergottesdienst

Am Fest „Darstellung des Herrn“ feierten wir einen sehr bewegenden ökumeni-schen Lichtergottesdienst, vorbereitet von einem Team um Pfarrer Konstantin Rost (Reglergemeinde) und Br. Jeremias. Sabine Lindner gestaltete den musikalischen Teil. Die Gottesdienstbesucher konnten unter verschiedenen Stationen (Friedensgebet, Klagemauer, persönlicher Einzelsegen, Zwiesprache mit dem Kind in der Krippe) wählen und so für sich persönlich einzelne Aspekte vertiefen.

Marion Herzberg



V.i.S.d.P. Augustiner in Erfurt  
Br. Jeremias Kiesel OSA  
99084 Erfurt  
Juri-Gagarin-Ring 103